Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. | Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postscheck-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt" / Telef. 11

Nummer 61 | Altensteig, Freitag den 14. März 1930 | 53. Jahrgang

Hindenburg an das deutsche Volk

„Ich fordere alle Deutschen auf, sich über die Fragen der Parteien zu gemeinsamer Arbeit die Hände zu reichen"

Berlin, 13. März. Reichspräsident von Hindenburg gibt folgendes bekannt:

„Während des Kampfes um Annahme oder Ablehnung des Youngplanes sind mir von Verbänden, Vereinen und Einzelpersonen viele Hunderte von Zuschriften zugegangen, die, von Sorgen für die Zukunft unseres Vaterlandes erfüllt, mich in dringenden Worten baten, das Zustandekommen des Youngplanes durch die Verweigerung meiner Unterschrift unter die Gesetze und Ratifikationsurkunden zu verhindern. Da ich mich mit allen denen, die sich teils mit kurzen Protesten, teils mit langen Ausführungen an mich gewandt haben, nicht einzeln auseinander setzen kann, gebe ich nachstehend meine Antwort auf diesem Wege:

Schweren aber festen Herzens habe ich nach reiflicher, gewissenhafter Prüfung die Younggesetze mit meinem Namen unterschrieben. Nach Anhörung von Befürwortern und Gegnern des Planes, nach sorgfältiger Abwägung des Für und Wider bin ich zur Ueberzeugung gelangt, daß trotz der schweren Belastung, die der neue Plan dem deutschen Volke auf lange Jahre hinaus auferlegt und trotz der großen Bedenken, die gegen manche seiner Bestimmungen erhoben werden können, der Youngplan im Vergleich zum Dawesplan eine Besserung und Entlastung darstellt und wirtschaftlich und politisch einen Fortschritt auf dem schweren Wege der Befreiung und des Wiederaufbaues Deutschlands bedeutet. Zu einer Ablehnung konnte ich mich im Gefühl meiner Verantwortung für Deutschland und seine Zukunft nicht entschließen, da die Folgen einer solchen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen unabsehbar sein und schwere Krisen mit allen ihren Gefahren für unser Vaterland bringen würde. Ich bin mir durchaus bewußt, daß auch die Annahme des Youngplanes uns nicht von allen Sorgen für die Zukunft befreit, aber ich glaube trotzdem zuversichtlich, daß der nunmehr eingeschlagene Weg, der dem besetzten deutschen Gebiet die langersehnte Freiheit und uns allen die Erwartung weiterer Fortschritte gibt, sich als der richtige erweisen wird.

Viele der Zuschriften haben in wohlmeinender Absicht an mich persönlich die Bitte gerichtet, meinen, des früheren Heerführers Namen, nicht dadurch vor der Geschichte zu verdunkeln, daß ich mit ihm diese Gesetze decke. Hierauf erwidere ich: Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung, in der Armee, verbracht und hier gelernt, stets ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterland zu tun. Deshalb hatte bei meiner Entscheidung jener Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten. So konnte auch der Gedanke, durch einen Volksentscheid oder meinen Rücktritt die Verantwortung von mir abzuschieben, bei mir nicht Boden fassen.

Der parlamentarische Kampf um die Younggesetze ist mit deren Verkündung im Reichsgesetzblatt zu Ende. Damit muß nun auch im deutschen Volk der Streit um diese Frage beendet sein, der so viel neue Gegensätze hervorgerufen und die von mir von jeher so schmerzlich empfundene Zerrissenheit in unserem schwer geprüften Vaterlande stark erweitert hat. Ich richte daher an alle deutschen Männer und Frauen die ernste Mahnung, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande und der Zukunft der Nation bewußt zu sein und sich nun endlich unter Ueberwindung des Trennenden und Gegensätzlichen zusammenzufinden in gemeinsamem Wirken für unsere Zukunft, in der es wieder ein freies, gesundes und starkes deutsches Volk geben soll. Die politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe der letzten Monate müssen nunmehr einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen, welche die Gesundung unserer Finanzen, die Belebung unserer gesamten Wirtschaft und damit die Beseitigung der ungeheuren Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt Linderung der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft und die Wiederherstellung ihrer Rentabilität zum Ziele haben muß.

Ich habe der Reichsregierung die Erledigung dieser Arbeit in einem Schreiben an den Herrn Reichskanzler vom heutigen Tage zur Aufgabe gestellt und fordere hiermit gleichzeitig alle Deutschen auf, sich über die Grenzen der Parteien hinaus zur gemeinsamen Arbeit die Hände zu reichen. Vor bald 60 Jahren habe ich bei der Reichsgründung den Jubel mit erlebt, der das gesamte deutsche Volk über seine endlich erreichte Einigung beseelte. Ich kann mir nicht denken, daß dieser Geist dahingeschwunden ist und dauernder innerpolitischer Zwietracht Platz gemacht hat. Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen und wieder eins werden in dem Gedanken:

Deutschland über alles!

gez. von Hindenburg."

Kurze Uebersicht

Der Reichspräsident hat den Youngplan unterzeichnet, die Unterschrift unter das Polenabkommen aber noch nicht gegeben. Es soll der verfassungsändernde Charakter des Gesetzes geprüft werden.

In einer Kundgebung an das deutsche Volk mahnt der Reichspräsident nach Verabschiedung des Youngplanes zu gemeinsamer Arbeit und Einigkeit.

Der Reichstag behandelte am Donnerstag das Republikschutzgesetz, wobei es zu lebhaften Zwischenfällen kam nach einer Rede des Ministers Severing.

Auch im Reichsrat wurden die Younggesetze verabschiedet und die Dringlichkeit beschlossen.

Die Besprechungen der Parteiführer über das Finanzprogramm unterrichten Dr. Cremer (Volkspartei) über die Verhandlungen der Weimarer Koalition. Auch bei dieser liegt keine Einigung über die verschiedenen Steuern und ein Programm vor. Am Freitag wird weiter verhandelt.

Eine Vertreterversammlung des Reichslandbundes forderte ein Notgesetz für die Landwirtschaft.

In Thüringen droht eine Ministerkrise wegen der Rede des Innenministers Dr. Frick (NS.) im Reichstag gegen den Youngplan.

In der französischen Kammer wurde nach 25stündiger Dauersitzung der Staatshaushaltplan mit 476 gegen 112 Stimmen angenommen.

Ruf der Sammlung

Von Otto Lerche

Die nachstehende Betrachtung entnehmen wir auszugsweise dem soeben erschienenen Märzheft des „Türmers", der bekannten Kulturzeitschrift.

Die positive Stellung zum Staate ist das Gebot der Stunde, unbestreitbar. Aber über die Form des Staates gerät man ins Disputieren, und über die Formgebung, will sagen Selbstdarstellung des Staates und über die Aeußerungen seiner Repräsentanten liegt man sich wild in den Haaren. Doch das alles ist nur ein Streiten um des Staates Bart, um sein Gewand und um seinen Anstrich, nicht um sein Wesen und seinen inneren Gehalt. Lassen wir den Staat einmal beiseite: die positive Stellung zu **Heimat** und **Volkstum**, zu **Volksgenossen** und **Vaterland** ist eine viel realere Forderung als das Bekenntnis zu einer abstrakten Idee des Staates, der in seinen Formen und in seiner Formgebung umstritten ist. Die Forderungen, die Volk und Vaterland über den Lärm des Tages und die Parlaments- und Parteienknobelei hinaus erheben, sind wahrhaft ernste.

Die wirtschaftlichen Probleme sind die nächstliegenden, die allen Volksgenossen, jung und alt, Männern und Frauen, Gelehrten und Ungelehrten, Reichen und Armen am eindringlichsten zum Bewußtsein kommen. Gewiß, es gibt auch da Unterschiede, je nachdem die Not die einzelnen ergreift, wobei jedoch unbedingt klarzustellen daß die Not als akute und epidemische Gefahr dem Industrieherrn wie dem Verantwortlichen überhaupt immer leichter erkennbar und in ihrem ganzen Umfange eindringlicher überschaubar ist, als dem Arbeiter, mag dieser auch von den Auswirkungen wirtschaftlicher Not härter, schneller und unmittelbarer ergriffen werden. Trotzdem: die wirtschaftliche Not der Zeit geht alle gleichermaßen an.

Durchweg aber scheitern die schönsten Wirtschaftspläne tatsächlich an der Kapital- und Steuernot der Gegenwart, an den Eingriffen der öffentlichen Hand, die der Privatwirtschaft empfindliche Konkurrenz macht, und an der Kostspieligkeit der öffentlichen Verwaltung überhaupt. Der Ruf nach der Reichsreform muß zunächst eine Finanzreform und eine Verwaltungsreform auslösen. Die Zentralisierung der Finanzverwaltung hat das Verantwortlichkeitsgefühl der einzelnen Verwaltungskörper fast aufgehoben. Da die Verwaltungsstellen mit den Steuerüberweisungen vom Reich angeblich sowieso nicht auskommen, so kommt es ihnen auch gar nicht darauf an, wie viel der Mehrbedarf ausmacht, um wie viel die Schuldsumme jährlich wächst. Da ist es dann nicht verwunderlich, wenn eine beispiellose Korruption sich ausbreitet, wenn der einzelne Staatsbürger zu der Sauberkeit der öffentlichen Verwaltung kein Vertrauen mehr hat. Gerade der Staatsbürger, der aus der Privatwirtschaft von alters her an unbedingte Zuverlässigkeit, Sparsamkeit und Sachlichkeit gewöhnt ist, wird durch die täglich aufgedeckten Wirtschaftsskandale der öffentlichen Verwaltung mit zunehmender Verachtung und mit Uebelwollen gegen den Staat erfüllt.

Neben Sauberkeit muß darum immer wieder Sparsamkeit gefordert werden. Ohne den Willen hierzu nützt keine Finanzreform, keine Verwaltungsreform, keine Reichsreform! Der Rahmen unseres öffentlichen Auftretens muß endlich dem Stande unserer Verarmung angepaßt werden. Louis Passarge (1825—1912) erzählt, daß man bei seiner Hochzeit allgemein einen vom Konditor gebackenen Kuchen als etwas Niegesehenes bewundert habe, daß er, aus einer wohlhabenden Gutsbesitzersfamilie stammend, als Student zum erstenmal Bier getrunken habe; er berichtet unter anderem: Als im Januar 1813 die ostpreußischen Stände zu Ehren Yorks ein Festmahl veranstalteten, da stand nur auf dem Platze des Gefeierten und dem des Oberpräsidenten je eine Flasche Wein; die anderen Teilnehmer des Festes haben sich mit gewöhnlichem Braunbier begnügen müssen. Wenn man demgegenüber Bilder und Berichte von heutigen offiziellen Veranstaltungen sieht, dann möchte man vor Scham versinken. Wo ist der Stolz der Armut?

Ueber allen Parteiprogrammen steht der Lebenswille des deutschen Volkes; oberstes politisches Prinzip kann nur sein: Schutz der deutschen Heimat und des deutschen Volkstums gegen die im entscheidenden Augenblick stets aufs neue granitgewordene Front der alten Kriegsgegner. Und da haben wir es immer wieder und wieder fehlen lassen.

Deutsch sein heißt: eine Sache um ihrer selbst willen tun! Also keine Nebengeschäfte, keine Parteiinteressen dürfen die vaterländische Arbeit irgendwie beeinflussen oder stören. Diese vaterländische Arbeit kann in allen weltanschaulichen Lagern auf das gleiche Ziel orientiert sein, wenn sie nur um ihrer selbst willen geschieht, wenn sie als einziges Ziel Schutz deutschen Lebensraums und deutschen Volkstums fest ins Auge faßt.

Das Polen-Abkommen von Hindenburg dem Reichskanzler zurücküberwiesen

Berlin, 13. März. Unmittelbar nachdem der Reichsrat die Dringlichkeit der Verkündung der Younggesetze beschlossen hatte, wurde die gesamte Gesetzesvorlage dem Reichspräsidenten vorgelegt. Reichspräsident v. Hindenburg hat die Younggesetze unterzeichnet und die Verkündung wird sofort auf gesetzlichem Wege veranlaßt. Allein bei dem Polen-Abkommen hat der Reichspräsident seine Unterschrift nicht sofort gegeben, sondern er hat dieses Abkommen noch einmal dem Reichskanzler zur Nachprüfung der nach § 70 der Reichsverfassung in Frage kommenden Verfassungsmäßigkeit zurücküberwiesen. Gleichzeitig mit der Verkündung der Gesetze wird vom Reichspräsidenten eine längere Kundgebung veröffentlicht, in der er eine Begründung für die Notwendigkeit seiner Unterschriftsleistung unter den Youngplan gibt.

Die heute nicht erfolgte Unterzeichnung des Polen-Abkommens hat allerdings nur rein formalen Charakter, da an der endgültigen Unterschrift kaum zu zweifeln ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Staatsgerichtshof die Verfassungsmäßigkeit noch einmal bescheinigen muß. Auch damit würde die Verantwortung für das Polenabkommen noch auf weitere politische Organe verteilt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neues vom Tage

Die Krise in der Bayerischen Volkspartei

Berlin, 13. März. Der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Prälat **Leicht,** hat in einer besonderen Fraktionssitzung mitgeteilt, daß er wegen der Vorgänge des Mittwochs, die mit der Einflußnahme des bayerischen Ministerpräsidenten Held zusammenhängen, seinen Fraktionsvorsitz niederlege. Prälat Leicht wurde von seiner Fraktion gebeten, seinen Entschluß noch zu überlegen. Außer Herrn Leicht haben sich die Abgeordneten Emminger und Troßmann von der Bayerischen Volkspartei der Stimme enthalten, der pfälzische Abgeordnete Dr. Beiersdörfer hat für die Younggesetze gestimmt.

Neue Schlappe Tardieus

Paris, 13. März. Wenn das Kabinett Tardieu gestern abend in der Kammer die Vertrauensfrage bei der Abstimmung über den freien Unterricht in den untersten Klassen der höheren Schulen gestellt hätte, so wäre Frankreich um eine Regierungskrise reicher geworden. Mit sechs Stimmen Mehrheit wurde gegen den Willen der Regierung die künftige Ausdehnung der Schulgeldfreiheit auf alle Gymnasialklassen beschlossen. Diese Abstimmung zeigt wieder, auf wie schwachen Füßen das Kabinett Tardieu steht, und daß in dieser Kammer eine dauerhafte Regierungsmehrheit nicht möglich ist. Es war die achte Niederlage des Kabinetts.

Der Zeileis-Prozeß vertagt

Der Beleidigungsprozeß, den der Leiter des Gallspacher Instituts, Zeileis, gegen Professor Lazarus wegen dessen Aeußerungen in der „Medizinischen Gesellschaft" angestrengt hatte, und der am Montag vor dem Amtsgericht Charlottenburg stattfinden sollte, ist im letzten Augenblick vertagt worden. Die beiderseitigen Anwälte haben dem Gericht mitgeteilt, daß sie am Montag nicht verhandeln könnten, da der Prozeß noch nicht genügend vorbereitet sei. Die Zivilkammer hat daraufhin Vertagung beschlossen und den neuen Termin auf den 10. April festgesetzt.

Regierungskrise in Thüringen?

Weimar, 13. März. Gegen die Erklärung des thüringischen Innenministers Dr. Frick (NS.) bei der dritten Lesung des Youngplanes im Reichstag, in der er die Annahme des Youngplanes als nationales Unglück bezeichnete, wendet sich die thüringische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in einer scharfen Gegenerklärung. In ihr wird festgestellt, daß Fricks Erklärung einen Affront gegen die Reichsregierung und ihre auswärtige Politik darstelle und daß Frick die Erklärung im Namen der Thüringer Regierung abgegeben habe, obwohl diese ihm keinen Auftrag dazu erteilt habe. Da die Deutsche Volkspartei im Reiche die Reichsaußenpolitik vorwiegend stütze, werde die eigenmächtige in der politischen Geschichte unerhörte Handlungsweise des Ministers nicht ohne Folgen für die gegenwärtige Regierungskoalition in Thüringen bleiben können. Zur Zeit befaßt sich das thüringische Kabinett mit der Angelegenheit.

Strafantrag im Scherlprozeß. — § 51 für Bruno Scherl beantragt

Berlin, 14. März. Im Prozeß gegen Bruno Scherl und Genossen beantragte der Staatsanwalt für Bruno Scherl die Freisprechung nach § 51, für den ehemaligen Rechtsanwalt Wetzel ein Jahr und drei Monate Gefängnis, und für Bruch drei Monate Gefängnis.

Deutscher Reichstag

Das Republikschutzgesetz — Severingrede

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutze der Republik und zur Befriedung des politischen Lebens.

Reichsminister Severing

Heute vor 10 Jahren, am 13. März 1920, zogen hakenkreuzgeschmückte Soldaten in Berlin ein, besetzten die Reichsämter (Abg. Stöcker K.: „Noske hatte das organisiert"). Die Putschregierung Kapp-Lüttwitz wurde proklamiert, aber sie mußte schon am 19. März von der Bildfläche verschwinden. Der Kapp-Putsch scheiterte an dem Generalstreik der Arbeiter aller Richtungen und an dem einmütigen Widerstand der Beamtenschaft. Andere zuverlässige Machtmittel hatten wir nicht. Heute ist es anders. Heute haben wir eine Reichswehr in vorzüglicher Disziplin und eine Schutzpolizei, der man die gleiche Tugend nachsagen kann. (Lärm bei den Nationalsozialisten. — Abg. Straßer NS. erhält einen Ordnungsruf.) Gegen eine Wiederholung solcher Putsche brauchen wir ein Schutzgesetz. Wenn wir keine Schutzmittel gegen solche Gefahren haben, dann könnten auch die heroischen Anstrengungen der nächsten Zeit vergebens sein. Graf Westarp hat im Jahre 1927 nicht nur den Initiativantrag zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes unterzeichnet, sondern er hat auch die Notwendigkeit begründet, den Staat gegen kommunistische Ordnungsstörungen zu schützen. Dabei stand unsere Wirtschaft im Jahre 1927 verhältnismäßig günstig, während wir jetzt 3 Millionen Erwerbslose haben. Und heute wollen die Deutschnationalen dem Staat den Schutz versagen, den sie ihm 1927 bewilligten. (Lärm rechts.) In der Zeit, in der das Republikschutzgesetz fehlte, ist das Versammlungsrecht durch das Treiben der Extremen von rechts und links zum Versammlungsunrecht geworden. Die Pressefreiheit — ich bin mir der Tragweite des Ausdrucks wohl bewußt — ist vielfach zu einer Pressefrechheit geworden. (Lärm bei den Nationalsozialisten und Kommunisten.) Wir können es nicht länger dulden, daß Demagogen straßauf, straßab ziehen und verhetzen. Allein in Preußen sind im vergangenen Jahr bei Zusammenstößen 300 Schutzpolizisten verletzt und 4 getötet worden. (Lärm — Präsident Löbe droht den Abg. Thälmann (K.) und Dr. Göbbels (NS.), die bereits je zwei Ordnungsrufe erhalten haben, für den Fall weiterer Ordnungsstörungen schärfere Maßnahmen an.) Minister Severing verliest dann aus der Neujahrsbotschaft der Roten Fahne vom 1. Januar 1930 Sätze des Inhalts, daß die bisherigen Zusammenstöße nur Proben gewesen seien zu dem entscheidenden Schlag, den die Kommunisten gegen den jetzigen Staat führen würden. — Was müßten wir, so fährt der Minister fort, für schlappe Kerle in der Regierung sein, wenn wir nicht die nötigen Abwehrmaßnahmen gegen den dem Staat angedrohten Schlag vorbereiten würden. (Ein Kommunist ruft: Sie wollen ja mit Kanonen nach Asien schießen! — Stürmische Heiterkeit bei den übrigen Parteien. — Rufe: Das ist Selbsterkenntnis!) Wenn das Rüsselsheimer Experiment des Ueberfalls auf Fabriken Schule machen sollte, dann wäre es mit der Ordnung in Deutschland vorbei. Das Gesetz wird diesen Zweck erreichen. Der Machtkitzel der kommunistischen Gewalthaber wird einen empfindlichen Dämpfer bekommen. Das gilt auch für die Nationalsozialisten. Der Reichswehrminister hat sich genötigt gesehen, einen Erlaß gegen die nationalsozialistische Verhetzung der Reichswehrsoldaten herauszugeben. Zu den Volksvertretern des deutschen Volkes habe ich das Vertrauen, daß sie ihre Pflicht nicht mißachten werden. (Lärm bei den Nationalsozialisten und Kommunisten.)

Abg. Dr. **Everling** (Dn.) führt aus, die vom Minister an die Wand gemalten Gefahren hätten mit dem vorliegenden Gesetz gar nichts zu tun. Die Vorlage enthalte in der Ausschußfassung überhaupt keine Vorschriften gegen Gewalttätigkeiten.

Hierauf kam es zu einem **Zwischenfall.**

Abg. Schultz-Bromberg (Dn.) weist in einem Zuruf darauf hin, daß Minister Severing den Saal verlassen habe. (Lärm.) Abg. Dr. Everling (Dn.): Ich unterbreche meine Ausführungen und beantrage, den Innenminister herbeizurufen. Im Hammelsprung wird die Herbeirufung des Ministers mit 213 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Das Abstimmungsergebnis wird mit lärmenden Kundgebungen von der Rechten und den Kommunisten beantwortet.

Abg. **Schultz-Bromberg** (Dn.) beantragt wegen der Abwesenheit des Ministers die Verhandlungen um eine Stunde zu unterbrechen. Die Abg. Stöcker (K.) und Stöhr (NS.) schließen sich diesem Antrag an. — Der Antrag auf Unterbrechung der Sitzung wird abgelehnt.

Bei einem neuen Zwischenfall wird Abg. Remmele (K.) vom Präsidenten aus dem Saale verwiesen. Der kommunistische Abg. Pieck sucht den Ausgeschiedenen zum Verlassen des Saales zu bewegen, Remmele richtet aber weitere Angriffe gegen den Präsidenten und wird auf 8 Sitzungstage ausgeschlossen.

Abg. Dr. **Everling** (Dntl.): Darin, daß der Verfassungsminister nach einer provozierenden Rede es ablehnt, die Gegengründe der Opposition zu hören, sehe ich nicht nur eine grobe und ungehörige Mißachtung der Opposition, sondern auch das Zeichen einer schlechten Sache. Ich halte es nicht für angebracht und unser nicht für würdig, hier Ausführungen zu machen. (Lebhafter Beifall rechts, Lärm und Zurufe bei den Kommunisten.)

Abg. **Thälmann** (Kom.), der beleidigende Rufe gegen den Präsidenten Löbe richtet, wird aus dem Saale gewiesen.

Inzwischen hat unter lautem Hallo der Rechten Reichsinnenminister Severing seinen Platz wieder eingenommen. Abg. Dr. **Everling** (Dn.) fährt daraufhin in seiner Rede fort. Nicht um den Schutz der Republik handle es sich, sondern um einen Angriff zugunsten des Systems gegen die Opposition, um eine Fortsetzung des politischen Kampfes mit anderen Mitteln. Die Denkschrift des Innenministers sei an Einseitigkeit, Oberflächlichkeit und Kleinlichkeit unübertreffbar. Die verfassungsändernde Bedeutung des Gesetzes sei in vieler Hinsicht nachweisbar.

Abg. **Münzenberg** (Kom.): Minister Severing sagt zwar, das sogenannte Republikschutzgesetz solle sich auch gegen die Nationalsozialisten richten; tatsächlich ist es aber bisher immer nur gegen links angewandt worden. 7000 Arbeiter sind unter diesem Gesetz zu insgesamt 5000 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Reichsjustizminister v. Guerard: Ich wende mich gegen die Definition, die Abg. Dr. Everling dem Paragraph 6 geben will. Diese Definition enthält logische Widersprüche und geht völlig fehl.

Präsident **Löbe** stellt unter allgemeiner Heiterkeit fest, daß Dr. Goebbels nicht zwei Ordnungsrufe erhalten habe, sondern nur einen und eine Ermahnung.

Abg. Dr. **Goebbels** (NS.) führt aus, Minister Severing habe seinen Kampf gegen die Nationalsozialisten bisher nur mit einer öffentlichen Stimmungsmache geführt, die sich auf unwahre Behauptungen stütze. Dazu gehört auch der Bericht über die angebliche Zersetzungsarbeit der Nationalsozialisten in der Reichswehr. Die Beratung des Republikschutzgesetzes wenige Stunden nach der Unterzeichnung der Younggesetze ist kein Zufall. Es handelt sich gewissermaßen um ein innerpolitisches Ausführungsgesetz zum Youngplan. Das vorliegende Gesetz ist dazu geeignet, die Korruption dieser Republik zu stützen.

Präsident Löbe: Ich rufe Sie zum dritten Mal zur Ordnung und mache Sie auf die Folgen eines weiteren Verstoßes gegen die Ordnung aufmerksam, entzieht dem Redner bald darauf das Wort.

Abg. Dr. **Wendhausen** (Chr. B. und LVP.): Die Staatsordnung, die 1918 von meuternden Soldatenräten errichtet wurde, soll durch dieses Gesetz geschützt werden. Nachdem die Regierung durch Annahme der Younggesetze Verrat an der Zukunft des deutschen Volkes begangen hat, soll jetzt durch das sogenannte Republikschutzgesetz das deutsche Volk mundtot gemacht werden.

Abg. **Schlange** (Chr. NAG.): Wir können ein Bedürfnis für dieses Gesetz nicht anerkennen. Der Staat verfügt über genügend Machtmittel. Das Parlament sollte lieber Gesetze machen, mit denen der Wirtschaft geholfen wird, dann werden die Unruhestifter keine Gefolgschaft finden. Wir richten an den Reichs-

Spione auf See

Roman von Edwin Demel

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW. 6

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber ich umso mehr", erwiderte Werestschegin trocken. „Ich hatte ein wichtiges Telegramm zu funken und weil dieses in Chiffren abgefaßt werden mußte, wie ich allein das nur kann, mußte ich bei dieser Angelegenheit dabei sein, sonst hätte Freund Rebmann genügt. Daß der Gedanke auf eine Flucht auf hoher See unsinnig sei, wußte ich auch. Chuan Li aber wollte noch eine persönliche Rechnung mit unserem lieben Doktor begleichen. Das scheint ihm allerdings mißlungen zu sein, denn der Doktor ist ja ganz munter. Auf Flucht hat keiner von uns gerechnet. Was nun den Wachposten betrifft, so war er selbst Schuld daran, daß er ein solches Ende nahm. Ich war gerade beschäftigt, als er erschien. Rebmann hielt ihm die Pistole unter die Nase und forderte ihn auf, sich ruhig zu verhalten, bis ich fertig telegraphiert hätte, dann seien wir bereit, uns ohne Widerstand zu ergeben. Statt dessen machte der dumme Kerl Miene, Alarm zu schlagen, indem er seine Pistole zog. Das paßte unserem gelben Freunde aber nicht, weshalb er mit einem einzigen Hiebe den Posten ins bessere Jenseits beförderte."

„Sie sind doch ein Schurke", entgegnete der Kapitän voll Abscheu. „Sie sprechen von diesem scheußlichen Morde wie ein anderer etwa von einer Kahnpartie."

„Der Vergleich hinkt", gab der andere mit höflichem Lächeln zurück, „dann dürfen Sie auch nicht vergessen, daß nicht alle Leute Schiffskapitäne sind und von Kahnpartien ruhig sprechen können. Ich zum Beispiel nicht. Ich werde im Kahne schwindlig, ich glaube der Anblick des Wassers macht das. Dafür bewahre ich bei anderen Gelegenheiten meine Ruhe."

„Was hatten Sie denn eigentlich zu telegraphieren, wenn man schon Ihren Worten Glauben schenken soll, obgleich ich stark bezweifle, ob das die Richter tun werden."

Der andere lachte:

„Sie werden das schon zur rechten Zeit bemerken. Vorläufig habe ich nicht die Absicht, Sie in meine Geheimnisse einzuweihen. Solche Sachen erfährt man noch immer früh genug, wozu also neugierig sein?"

„Fort mit den Kerls!" befahl der Kapitän zornig. „Bewahrt mir sie gut. Vor jede Tür einen Posten, damit derartiges nicht mehr vorkommen kann. Der jeweilige Diensthabende hat auch vor ihren Türen die Runde zu machen. Ich will doch sehen, ob wir nicht imstande sind, ein paar Mordbrenner hinter Schloß und Riegel zu bewahren."

Die beiden gingen lächelnd und spöttische Bemerkungen machend, mit ihren Wachen hinaus.

„Ein paar verdammte Schurken", meinte der Kapitän zu mir, „glauben Sie das, was sie sagten?"

„Warum nicht? Ihr Benehmen läßt darauf schließen, daß sie sich sehr sicher fühlen und daß sie noch einige Hoffnung haben. Uebrigens können wir froh sein, daß die Sache so unblutig verlaufen ist. Was später mit ihnen geschieht, kann uns egal bleiben. Sie rechnen darauf, befreit zu werden."

„Glauben Sie? Hier kommen sie nicht mehr los."

„Das schon! Sie werden aber den englischen Behörden ein Schnippchen zu schlagen versuchen. Wozu sonst das Telegramm und diese Sicherheit? Oder glauben Sie, daß sich Rebmann, auf dem doch keine Spur eines Verdachtes haftete, in eine solche Gefahr begeben hätte, wenn er nicht sicher wäre, in Kürze frei zu sein?"

„Sie können recht haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auch an Bord noch Verbündete haben. Wenn man so etwas erlebt, wird man allmählich mißtrauisch. Sie könnten sich auch hier noch befreien."

„Das glaube ich weniger, da sie doch genau wissen, daß es von hier aus kein Entrinnen gibt. Also wozu sollten sie sich unnütz einer Gefahr aussetzen?"

„Stimmt! Na, da können wir ja gehen."

Mittlerweile war es heller Tag geworden und die Sonne brannte mit tropischer Glut vom Himmel herab, als wir das Deck betraten. Es war angefüllt von übernächtig aussehenden, murrenden und zankenden Passagieren, die jetzt, als sie sich sicher wußten, ihrem Aerger Ausdruck verliehen.

Ich sah auch Alice, wie sie in Gesellschaft des ersten Offiziers am Promenadendeck auf und ab ging und sich augenscheinlich die Ereignisse der heutigen Nacht erläutern ließ. Mich schien sie nicht zu bemerken. Ich schien für sie nicht mehr zu existieren.

Es gab mir unwillkürlich einen Stich ins Herz. Daher empfahl ich mich schnell vom Kapitän und ging nach unten, um einen Versuch zu machen, noch ein paar Stunden Schlaf zu finden. Hoffnung hatte ich unter solchen Umständen, trotz der durchwachten Nacht nicht viel.

Fünftes Kapitel.

Bombey.

Ueberstrahlt vom Sonnengold lag die Stadt vor unseren Augen. Im Hafen ein buntes Gewimmel von Schiffen aller Flaggen, aller Nationen. Tumult und reges Leben auf dem Wasser, wie am Lande. Die größte Handelsstadt des indo-britischen Reiches. Funkelnde Tempeltürme wechselten mit bunten Minaretts und kollossalen Kuppeln, um dann wieder dem Dächermeer des Europäerviertels Platz zu machen.

Die geschwärzten Massen der beiden Leuchttürme dräuten gen Himmel, umdrängt von zahllosen Booten und anderen Schiffen. Auf den Docks ächzten die Krähne, stöhnten die Winden. Dazwischen da und dort die grauen Massen eines Kriegsschiffes der indischen Flotte. Dann wieder die hellen Flecke der Segler. Und über alledem hoch in den blauen Lüften, wie tief unten dicht über den Fluten unzählige Schwärme von Seevögeln, die sich kreischend um ihre Beute zankten.

Wir hatten eben festgelegt.

Ich stand neben dem Kapitän, der aufmerksam nach dem Ufer schaute. Etwas weiter davon die beiden Gefangenen, umgeben von bewaffneten Matrosen, ihres Schicksals harrend. Und noch weiter der Baron mit seiner Tochter, beide in ein angelegentliches Gespräch vertieft.

Sie hatten mir seit jenem Abend, wo ich's gewagt, meinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, noch kein Wort gegönnt. Er war vermutlich von seiner Tochter über meinen Fürwitz aufgeklärt worden und hatte sich so ablehnend und mißachtend verhalten, daß eine Annäherung meinerseits ausgeschlossen war. Sie beantworteten kaum meine Grüße. Was mich jedoch einigermaßen tröstete, war der Umstand, daß sie auch den übrigen gegenüber in ihre frühere Reserviertheit verfallen waren und die letzten Tage jede Gesellschaft gemieden hatten. Ich schalt sie innerlich undankbar, hatte jedoch meine Hoffnung noch nicht aufgegeben, weil ich wußte, daß wir bis Schanghai zusammen fahren würden. Wer weiß, dachte ich, was sich dabei noch alles ereignet.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nnister des Innern die Bitte, eingedenk der Mahnung des Reichspräsidenten die Vorlage zurückzuziehen.

Abg. **Landsberg** (S.) erklärte, Herr Münzenberg habe den Sinn der Reden von Müller und Severing ins Gegenteil verkehrt, wenn er behauptete, das Gesetz sei gegen die Erwerbslosen gerichtet. Der Redner verliest eine Reihe von Sätzen aus der nationalsozialistischen Zeitung „Der Stürmer". Kotzbeiten dürfen straflos verbreitet werden. Dieselben Leute klammern sich an die Immunität der demokratischen Republik und rufen jammernd nach Amnestie, wenn der Strafrichter sie wirklich einmal faßt. In Sowjetrußland wird die Todesstrafe Pressesündern angedroht. (Abg. Pfaff (K.) macht viele laute Zwischenrufe und wird vom Präsidenten Löbe aus dem Saale gewiesen.) Das deutsche Republikschutzgesetz geht keineswegs so weit wie der Antrag des nationalsozialistischen Abgeordneten Goebbels, der die Beleidigung an Nationalhelden mit Freiheitsstrafen und körperlicher Züchtigung bedroht.

Abg. Dr. **Bell** (Z.): Es ist eine Geschichtsklitterung, wenn das Republikschutzgesetz mit den Novemberereignissen in Verbindung gebracht wird. Tatsächlich bestand die Republik schon drei Jahre, als ein Republikschutzgesetz notwendig wurde, weil die Minister Erzberger und Rathenau den Mörderbänden verhetzter Republikfeinde zum Opfer gefallen waren. Damals habe ich gesagt: „Wir dürfen nicht warten, bis der letzte Minister der deutschen Republik ermordert worden ist." (Sehr gut!) Das Zentrum hat im Ausschuß die Vorlage gemildert.

•

Volkswirtschaftlicher Ausschuß des Reichstages

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages führte am Donnerstag die zweite Lesung des **Schankstättengesetzes** zu Ende. Der Beschluß der ersten Lesung, der die **Anpreisung von alkoholischen Getränken** in öffentlichen Verkehrsanstalten und Verkehrsmitteln verbot, wurde wieder gestrichen. In der Schlußabstimmung wurde das Gaststättengesetz mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten und des Abg. Sparrer angenommen.

Württembergischer Landtag

Beratung des Wirtschaftsetats

Stuttgart, 13. März. Bei der Beratung des Wirtschaftsetats im Landtag sprach am Donnerstag als erster Redner **Wirtschaftsminister Dr. Maier.** Er erklärte, daß in der Frage der Pfandbriefaufwertung die württ. Regierung kein großes Betätigungsgebiet habe, weil es sich um eine Sache der Reichsgesetzgebung handle. Die in Württemberg in Betracht kommenden Banken hätten sowohl ihre gesetzlichen als auch ihre moralischen Pflichten erfüllt und von einem Raubzug auf Kosten der Pfandbriefgläubiger könne keine Rede sein. Zur Arbeitslosenversicherungsfrage werde die Regierung Stellung nehmen, sobald die neue Vorlage der Reichsregierung vorliege. Gegen das Vorgehen der Zementindustrie habe auch die Regierung die größten Bedenken, die rechtlichen Möglichkeiten des Eingreifens seien aber sehr begrenzt, ja fraglich. Wenn sich übrigens ein neues Zementwerk niederlasse, werde sich zeigen, daß die ganzen Grund-Dienstbarkeitseintragungen wenig wirksam sind. Der Staat könne dann immer noch mit der Entscheidung vorgehen. Abg. **Göhring** (S.) wünschte eine Aenderung der Kartellverordnung, um gegen das Zementsyndikat vorgehen zu können. Das Zementsyndikat mache sich zum Besitzer der Bodenschätze des Landes. Das sei ein Skandal ohnegleichen. Abg. **Roth** (Dem.) mißbilligte gleichfalls das Verhalten des Zementsyndikats und erklärte, daß trotz der großen Arbeitslosigkeit Ueberstunden in der Hochsaison einfach unvermeidlich seien. Abg. **Herrmann** (BB.) erklärte, wenn die Wirtschaft wieder gesunden solle, so müsse sie sich auf der Urproduktion, der Landwirtschaft aufbauen. Abg. **Bausch** (CVD.) bekundete seine Freude über die Stabilisierung der Regierungsverhältnisse in Württemberg, weil dadurch der Christliche Volksdienst von der bisherigen Verantwortung entlastet werde. Von der Regierung wünschte er Auskunft über ihre Haltung zum Schankstättengesetz. Abg. **Scheffold** (Z.) wünschte den möglichst raschen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und einen besseren Schutz der Holz- und Waldwirtschaft. Abg. Dr. **Hölscher** (BP.) sprach Staatsrat Rau Dank und Anerkennung für seine langjährige Arbeit im Wirtschaftsministerium aus und forderte, daß die württ. Regierung im Reichsrat gegen die Dringlichkeit der Younglangesetze stimme. — Die Beratung wird am Freitag nachmittag fortgesetzt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 14. März 1930.

Versammlung. Wir wollen es nicht versäumen, an dieser Stelle nochmals alle Mitglieder der Körperschaftsbeamten- und Ortsvorsteher-Vereinigung und des Gemeinderechnervereins Nagold auf die morgen Nachmittag um 2 Uhr in der „Traube" in Nagold stattfindende Versammlung aufmerksam zu machen.

Hausfrauenverein. Gestern abend hielt im Hausfrauenverein Frl. Luise Hainlen-Geislingen a. Steige einen recht interessanten Vortrag über Obst- und Gemüseverwertung. Frl. Hainlen schilderte in anschaulicher Weise, wie wertvoll der Genuß von Obst und Gemüse für den menschlichen Körper ist und wie besonders Kinder hauptsächlich nach frischem Obst und Obstsäften ein großes Verlangen haben, weil sie dasselbe zu ihrem Aufbau besonders benötigen. Die Vortragende gab manch wertvolle Ratschläge über das Eindünsten und Haltbarmachen von Obst und Gemüsen der verschiedensten Art. Frl. Hainlen sprach auch über den verschiedenen Nährwert der Nahrungsmittel und betonte dabei besonders, welch wichtige Rolle die Fische spielen. Wie gesund und leicht bekömmlich dieselben für jedes, besonders auch für Kinder sind und welch hohen Nährwert sie besitzen. Frl. Hainlen führte dann auch den Sicherheits-Schnellkocher „Siko" vor, der von der Württ. Metallwarenfabrik Geislingen hergestellt wird und kochte binnen 20 Minuten Sauerkraut und Schweinefleisch darin fertig. Die Vortragende, welche ja weit über die Grenzen unseres württ. Vaterlandes hinaus bekannt ist durch ihr treffliches Kochbüchlein: Schwäbisches Kochbuch von Luise Hainlen, Verlag Steinkopf Stuttgart — zu beziehen durch jede Buchhandlung — hat mit ihrem durch gute praktische Ratschläge so wertvollen Vortrag die ungeteilte Anerkennung der anwesenden Hausfrauen gefunden und wir Hausfrauen können wieder auf einen anregenden Abend zurückblicken.

„Das brennende Herz" — der Titel sagt nicht viel, aber wenn man hört, daß — Mady Christians — die Hauptrolle spielt, dann kann man viel und alles erwarten. Dazu kommt noch der beliebte Gustav Fröhlich in der Hauptrolle als armer Komponist. Er hat eine Sinfonie „Das brennende Herz" geschrieben und wie dieses Werk entsteht, wie er versucht, es zur Aufführung zu bringen und wie ein liebes Mädel ihn zum Schluß zum Erfolg verhilft, das zeigt dieser Film in acht Akten. Cabarett, Mansardenzimmer, Konzertsaal und Friedhof ziehen in wechselnder Folge am Auge vorbei und immer ist es Mady Christians, die alle in ihren Bann zieht. Bitte, sehen auch Sie sich diesen Großfilm am Samstag oder Sonntag an und unterstützen Sie die „Grünen Baum"-Lichtspiele in ihrem Bestreben, nur gute Filme vorzuführen!

Simmersfeld, 14. März. (Im Winterkleid.) Der heutige Schneesturm versetzte die Landschaft erneut in ein Winterkleid. Auf der Höhe nach Enztal lag der Schnee 15 Zentimeter tief und Autos, die nicht mit Schneeketten versehen waren, hatten große Mühe, die Enzsteige heraufzukommen. Eines hing nachts lange Zeit in böser Situation drunten an der Steige und nur durch die Hilfe einiger junger Männer aus Enztal konnte es aus seiner gefährlichen Situation befreit werden.

•

Freudenstadt, 14. März. (Geburtstag.) Gestern feierte Dr. med. Paul Camerer seinen 60. Geburtstag. Dr. Camerer ist eine in Stadt und Bezirk hochgeschätzte Persönlichkeit. Wir grüßen ihn heute mit den besten Glückwünschen zum Geburtstag — ad multos annos!

•

Stuttgart, 13. März. (Pfarrerwechsel.) Durch Entschließung des Kirchenpräsidenten ist die neuerrichtete zweite Stadtpfarrstelle, die die Pastoration an einer Reihe von Krankenhäusern in Stuttgart umfaßt, dem Stadtpfarrer Kneile an der Markuskirche in Stuttgart übertragen worden. Ferner wurde der bisherige dritte Stadtpfarrer Schick an der Lutherkirche in Cannstatt an die zweite Stadtpfarrstelle, der bisherige Pfarrer Ettwein in Rudersberg Dek. Welzheim an die vierte Stadtpfarrstelle an der Lutherkirche in Cannstatt ernannt.

Betrunkener Autolenker. Abends kurz vor 7 Uhr ereignete sich an der Straßenbahnhaltestelle am Bopser ein schweres Unglück. Ein Personenkraftwagen, der ein vor ihm fahrendes Auto überholen wollte, fuhr in der Aufwärtsrichtung auf die dortige Straßenbahnhalteinsel auf. Dabei wurde die Lichtsäule glatt umgefahren und zwei Knaben im Alter von 8 und 12 Jahren, die sich dort befanden, anscheinend schwer verletzt. Wie das Stuttgarter Neue Tagblatt von unterrichteter Seite erfährt, soll den Autolenker allein die Schuld treffen. Er sei betrunken gewesen.

Tübingen, 13. März. (Von der Universität.) Professor Dr. Fezer, außerordentlicher Professor für praktische Theologie und Frühprediger in der Stiftskirche, ist vom Badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts der ordentliche Lehrstuhl für praktische Theologie an der Universität Heidelberg angeboten worden.

Eßlingen, 13. März. (Wohnungsbauprogramm 1930.) Der Gemeinderat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, für den Wohnungsbau für 1930 im ganzen 400 000 Mark für Baudarlehen zur Verfügung zu stellen.

Schussenried OA. Waldsee, 13. März. (Ein übler Scherz.) Einem bedauerlichen Unfall fiel bei der Rückkehr von einem Gesellschaftsausflug vom nahen Schienenhof Lehrer Schelkle zum Opfer. Im Scherz wurde er auf den Unterleib gestoßen, wobei ihm ein Darm platzte. Der Verunglückte wurde alsbald ins Schussenrieder Krankenhaus übergeführt, wo er sich einer Operation unterziehen mußte.

Ehingen, 13. März. (Todesfall.) Baron von Freyberg-Allmendingen ist gestern im Alter von 55 Jahren in seinem Schloß in Allmendingen an einem Furunkel gestorben.

Konstanz, 13. März. (Heiratsschwindler.) Hier wurde ein 21 Jahre alter Reisender namens Johann Maier festgenommen, der mit Heiratsversprechen nur so um sich warf und die leichtgläubigen Mädchen um kleinere und größere Geldbeträge prellte. Es haben sich noch nicht alle Opfer gemeldet.

Aus dem Gerichtssaal

Der Urlauer Mordprozeß

Ravensburg, 13. März. In dem Gattenmordprozeß vor dem Schwurgericht kamen am Mittwoch die Wechselreitereien des Angeklagten Wiedemann zur Sprache, desgleichen seine großen Verbindlichkeiten (54 000 Mark) gegenüber der Bürger-Engel-Brauerei in Memmingen. Ein früherer Buchhalter Wiedemanns machte Aussagen über die zerrütteten Verhältnisse in der Buchhaltung des Angeklagten. Vernommen wurde auch ein Bücher-Sachverständiger, der feststellte, daß Wiedemann schon 1926 stark überschuldet war. In der Verhandlung wurde bekannt, daß der wegen Krankheit in Leutkirch protokollarisch vernommene Zeuge Braun inzwischen gestorben ist.

Rundfunk

Samstag, 15. März: 6.45 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 13.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14 Uhr Stunde der Jugend, 15 Uhr Nachmittagskonzert, 17 Uhr Tanztee, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Sportfunk, 18.05 Uhr Vortrag: Die berufstätige Frau in Amerika, 18.35 Uhr Stunde der Arbeit, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Spanischer Unterricht, 19.30 Uhr Zwiegespräch: Ueber die Kriegsgefangenschaft, 20 Uhr „Falstaff", 22.15 Uhr Nachrichten, 22.40 Uhr Das Liebe- und Tanzlied im Leben der Völker, 23.30 Uhr Tanzmusik auf Schallplatten.

Handel und Verkehr

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. März

Zugetrieben: 3 Ochsen, 6 Bullen, 40 Jungbullen, 47 Jungrinder, 33 Kühe, 197 Kälber, 360 Schweine. Unverkauft 3 Ochsen, 10 Jungbullen, 12 Jungrinder.

Bullen: ausgem. 49—51, vollfl. 45—48.

Jungrinder: ausgem. 52—55, vollfl. 46—50, fl. 43—45.

Kälber: feinste Mast- und beste Saugk. 78—82, mittl. 72 bis 77, gut. 60—69.

Schweine: über 300 Pfd. 75—77, von 240—300 Pfd. 75 bis 77, von 200—240 Pfd. 74—76, von 160—200 Pfd. 73—74, von 120—160 und unter 120 Pfd. 1—72, Sauen 61—66.

Verlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber mäßig belebt, Schweine ruhig.

Letzte Nachrichten

Das Atlantik-Luftmonopol

Der Lissaboner Vertrag unterzeichnet

Berlin, 14. März. Der mehrfach erwähnte Vertrag über das portugiesische Luftfahrtmonopol ist, nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes" aus Madrid gestern nachmittag in Lissabon unterzeichnet worden. Damit ist das Monopol der Landung auf den Azoren und Cap Verdischen Inseln, das für den Transozeanluftverkehr so wichtig ist, für 30 Jahre an eine einzelne Gesellschaft vergeben, die unter französischem Einfluß steht.

Prälat Dr. Kaas beurlaubt

Berlin, 14. März. Zu den alarmierenden Meldungen über den Gesundheitszustand des Prälaten Dr. Kaas teilt die „Germania" aus authentischer Quelle u. a. mit: Richtig ist, daß der Gesundheitszustand unseres Parteichefs sehr zu wünschen übrig läßt. Auf den dringenden Wunsch seiner Parteifreunde und auf strikte Anweisung des Arztes hin hat nun jetzt Dr. Kaas einen längeren Urlaub angetreten. Während des Urlaubs des Herrn Dr. Kaas wird seine Vertretung durch den Abg. Joos geführt werden.

Hindenburgs Brief an den Kanzler

Berlin, 14. März. In dem Schreiben, das der Reichspräsident v. Hindenburg am Donnerstag dem Reichskanzler gesandt hat, weist, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, mit besonderer Betonung Hindenburg darauf hin, daß seiner Ansicht nach die schwere Wirtschaftskrise hoffentlich überwunden werde und die deutsche Wirtschaft endlich wieder eine Belebung erfahren werde. Es sei deshalb nötig, daß man nunmehr mit frischen Kräften daran gehe, die Lösung der dringendsten politischen und wirtschaftlichen Probleme des Augenblickes in Angriff zu nehmen.

Der Hungermarsch nach Dresden

Dresden, 13. März. Anläßlich des Hungermarsches nach Dresden, zu dem die kommunistische Presse aufgerufen hatte, kam es heute nachmittag verschiedentlich zu Zusammenstößen mit der Polizei. Der Zuzug von auswärts war jedoch nicht so stark, wie von den Kommunisten erwartet worden war. In den Nachmittagsstunden kam es in der inneren Altstadt im Anschluß an kommunistische Versammlungen zu größeren Zusammenrottungen.

Diese demonstrativen Ansammlungen sind ohne besondere Mühe, zum Teil unter Zuhilfenahme berittener Polizei und Einsetzung eines Panzerwagens zerstreut worden. Verschiedentlich wurde die Polizei mit Steinen und Flaschen beworfen. Auch wurden einzelne Demonstranten mit Revolvern beobachtet, wie auch nach Vertreibung der Menge Revolvermunition auf der Straße gefunden worden ist. Von den im Laufe des abends festgenommenen Demonstranten befanden sich um Mitternacht noch 125 in polizeilichem Gewahrsam, darunter 6 Ausländer und 37 Ortsfremde.

Ablehnung des konservativen Mißtrauensantrages

London, 14. März. Der Mißtrauensantrag der Konservativen wurde im Unterhaus mit 308 gegen 235 Stimmen abgelehnt.

Nachgeben Italiens auf der Flottenkonferenz?

London, 14. März. „Daily Herald meldet: Infolge der Bemühungen Macdonalds habe der italienische Minister des Aeußeren Grandi zu verstehen gegeben, daß er bereit sei, ein sehr wichtiges Zugeständnis zu machen, wenn er dadurch die Flottenkonferenz retten könne. Die Italiener seien anscheinend gewillt, so berichtet das Organ der Arbeiterpartei weiter, sofort einen Schieds- und Vergleichsvertrag mit Frankreich zu unterzeichnen und wahrscheinlich auch ihren Anspruch auf Flottenparität mit Frankreich abzuändern oder sogar aufzugeben. Man erwarte jetzt die Antwort Frankreichs.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Verantwortlicher Schriftleiter Erwin Vollmer.

Geschäftliche Mitteilung

Wenn der weiße Flieder wieder blüht . . .

dann beginnen langsam in manchem Antlitz die häßlichen Sommersprossen in unendlicher Zahl zu blühen.

Und wenn an herrlichen Sommertagen draußen die Wanderburschen lustige Lieder singen, dann steht manches geplagte Menschenkind betrübt vor dem Spiegel und hat schweren heimlichen Kummer, weil der unerwünschte braune fleckige Besuch im Gesicht immer zudringlicher wird und nicht minder zu Hohn und Spott Anlaß gibt.

Sommersprossen sind Farbstoffablagerungen in den Zellgeweben, erzeugt durch die ultravioletten Sonnenstrahlen. Als vorzügliches Mittel dagegen ist die Sommersprossen-Creme „Venus" bekannt (es wird auf die diesbezügl. Inserate hingewiesen). Creme „Venus" ist kein Schäl- oder Bleichmittel, sondern ein sicher wirkendes Auflösungspräparat.

Die moderne Kosmetik hat also Mittel und Wege geschaffen, so manchen „Sommersprossigen" von seinem schweren Kummer zu befreien, ohne große Geldmittel aufwenden zu müssen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen

Anträge auf Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens

sind bis spätestens 5. April ds. Js. beim Oberamt einzureichen. Auf die Min.-Erlässe vom 1. November 1906 (Amtsbl. S. 321) und 20. Januar 1925 (Amtsbl. S. 7) wird hingewiesen.

Nagold, den 12. März 1930.

Oberamt: Baitinger.

Altensteig-Stadt

Gesuche um Gewährung von

Wohnungs-Beihilfen

sind bis spätestens 20. ds. Mts. hieher einzureichen. Voraussetzung für die Gewährung der staatlichen Beihilfe ist die Bedürftigkeit des Gesuchstellers und die Gewährung einer Beihilfe durch die Gemeinde.

Die für die staatlichen Beihilfen vorgesehenen Mittel sind beschränkt und vor allem bestimmt für die Fälle von Auflagen oder sonstigen Bauanforderungen, denen die Beteiligten mit eigenen Mitteln nachzukommen nicht in der Lage sind, wenn also dringend gebotene größere Ausbesserungsarbeiten an Gebäuden vorzunehmen sind, welche vom Eigentümer aus Mangel an Mitteln nicht ausgeführt werden können.

Den 14. März 1930.

Stadtschultheißenamt: Pfizenmaier.

Turnverein Altensteig.

Morg. Samstag abend 9 Uhr Turnversammlung im Lokal.

W. Forstamt Calwlösterle.

Nadelstammholz-Verkauf.

Das Forstamt verkauft freihändig aus dem ganzen Forstbezirk **Rotforchen**: (einziger Rotforchenverkauf) Langh. Fm. 65 I., 191 II., 163 III., 52 IV., 30 V., 5 VI.; Sägh. Fm. 15 I., 12 II., 13 III., 11 IV., 3 V., 1 VI.; 1842 Fi., 2849 Ta. mit Fm. Langh.: 77 I., 92 II., 256 III., 385 IV., 540 V., 232 VI., Sägh.: 11 I., 20 II., 24 III., 26 IV., 17 V. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke von der Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Gewerbebank Altensteig

e. G. m. b. H.

Annahme von **Spargelder** von **jedermann** bei höchstmöglichster Verzinsung. Mindesteinlage 5 Mark

Errichtung provisionsfreier Scheck-Konti.

Für Mitglieder ausserdem: Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung, Diskontierung guter Warenwechsel, An- und Verkauf von Wertpapieren.

Saatkartoffeln

Die beste aller Frühkartoffeln! **Orig. Holländ. Erstlinge!**

Die früheste, gelbfleischige Delikateßkartoffel. Bringt höchste Erträge (150—200 Ztr. pro Morgen keine Seltenheit.) Ueberall, wo Orig. Holl. Erstlinge bisher angebaut, hat sie Aufsehen und große Bewunderung erregt durch ihre frühe Reife u. hohe Ertragsfähigkeit in allen Bodenarten. Die Knollen sind länglich rund, gelbfleischig und von ganz vorzüglichem Geschmack. Sie ist deshalb die beste, reichtragendste und empfehlenswerteste aller Frühkartoffeln. Wir liefern Originalsaat in blombierten Säcken: 1 Ztr. Mk. 9.—, 1/2 Ztr. Mk. 5.—, 1/4 Ztr. Mk. 3.—, 10 Pfd. Postcolli Mk. 1.50.

Gelkaragis.

Die beste mittelspäte, gelbfleischige Speisekartoffel für Massenanbau und Winterbedarf. Die gleichmäßig schönen, runden Knollen mit gelbem Fleisch und feinem Geschmack machen Gelkaragis zur besten und begehrtesten Dauerkartoffel. Gelkaragis bringt riesige Erträge und ist ertragstreu.

Wir liefern anerkanntes Saatgut: 1 Ztr. Mk. 7.—, 1/2 Ztr. Mk. 4.—, 1/4 Ztr. Mk. 2.50, 10 Pfd. Postcolli Mk. 1.50. **Versand per Nachnahme!**

Weitere Früh- und Spätkartoffeln wie: Goldball, Paulsens Juli, Julinieren, Kaiserkrone, Gelbe Juni, Bonifacius, Industrie, Edeltraut, Preußen, Pepo, Odenwälder Blaue, Parnassia, Wohltmann usw., alle Sorten pro Ztr. Mk 7.—.

Bitte verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres reichhaltigen Hauptkataloges.

A. Otto Füldner G. m. b. H., Samenzucht · Samengroßhandlung, Tabarz · Erfurt.

Zum Frühjahrs-Reinemachen

Konfirmation und Ostern

Vorhänge abgepaßt, 3teilig und Stückware in Trill, Congreß, Madras u. Streifen echtfarb. Ripse u. Flammen-Ripse

Stores von Mk. 1.95, Scheiben-Vorhänge Paar —.50, —.70, —.95 usw.

Ringband, Cordel, Klammern, usw. — Putztücher, Staubtücher

Wachstuche, Bodenteppiche, Läuferstoffe in Linoleum, Stragula, Boucle und Jute

Reinhold Hayer - Altensteig.

Besichtigung gerne gestattet!

Dieser naturfrische reine Duft

läßt sofort erkennen, daß „Rama im Blauband" ein wahrhaft edles Naturprodukt ist.

Jede Hausfrau verwendet in der Küche ein festes, reines Speisefett, z. B. geläutertes Rinderfett oder echtes Schmalz oder Palmin, verwendet eins der flüssigen, goldklaren Speiseöle, mit denen man Salate anrichtet, verwendet Milch, Hühnereigelb und Salz — ja, und solche Naturstoffe, in edelster Auswahl, bilden die wesentlichen Bestandteile unserer „Rama im Blauband", die an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit der Butter erfolgreich wetteifert.

Da ist nichts Chemisches, nichts Künstliches — da ist vollkommener Genuß und gleicher Nährwert fürs halbe Geld.

MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

1/2 Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Versuchen auch Sie Ihr Glück!

Hier bei: W. Rieker'sche Buchhandlung, M. Wolf, Trifenzgeschäft.

Ziehung 22. März Geschenkshaus-Geld-Lotterie 7817 Geldg. u. 1 Prämie M.	Ziehung 10. April Die beliebte Württ. Geld- und Pferde-Lotterie 7036 Geldg. u. 2 Pferde M.	Sofortige Gewinnauszahl. Württ. Geld-Lotterie 10687 Geldgewinne M.	Ziehung 25. u. 26. April Die neue Klassen-Lotterie 330400 Geldgew. Hauptgew. M
17500	19000	16000	500000
6000	16500	2000	300000
5000	3000	1000	200000
1000	1500	2000	100000
Höchst- und Hauptgew.	Geld- und Pferdegew.	Haupt- und Mittelgew.	
Auf 10 Lose (Mk. Endpr.) mind. 1 Gewinn garantiert	Auf 10 Lose (Mk. Endpr.) mind. 1 Gewinn garantiert	Auf etwa 6 Lose 1 Gewinn	Auf nahezu 2 Lose 1 Gew. 1/16 1/8 1/4 1/1 Los
Lose 1 M. 13 Lose 12 M. Porto u. Liste 30 ₰	Lose 1 M. 13 Lose 12 M. Porto u. Liste 30 ₰	Losspreis 1 M. 13 St. 12 M. Porto 20 ₰ mehr	3.- 6.- 12.- 24.- M. Porto und Liste 30 ₰
Glückstaschen mit 3 obigen Losen u. 1/1 Los 6.70		Glückstaschen mit 3 obigen Losen u. 1/1 Los 9.70	Glückstaschen m. 3 obigen Losen u. 1/1 Los 15.70 Glückstaschen m. 3 obigen Losen u. 1/1 Los 27.70

J. Schweickert Stuttgart Marktstr. 6 Königstr. 1 (oder 6111) / Postscheckkonto Stuttgart 2055 / Telephon 240 90

Hier in allen Verkaufsstellen

Alle im Jahre

1890

Geborenen, treffen sich am **Samstag abend** bei **Albert Luz** zur Besprechung der 40er-Feier.

Grüner Baum Lichtspiele

„Das brennende Herz"!

8 Akte

Beiprogramm

2 Akte

Samstag 4 Uhr für Kinder

„ 8.30 Uhr

Sonntag 8.30 Uhr

Gratis

erhält jeder Leser die broschierte Werbeausgabe des neuesten Kriegswerkes

„Im Osten nichts Neues"

Die Presse schreibt:

„Ein Buch, das den Krieg zeigt mit seinen Grausamkeiten, Drangsalen usw. Ein erschütterndes Dokument, einfach in seiner Sprache, die volle Wahrheit ohne Schminke schildernd. Das Buch sollte gerade unserer Jugend in die Hand gedrückt werden. Ein Buch, das alle lesen sollten."

Unkostenbeitrag 30 Pfg. Schreiben Sie sofort an

Sanitas-Verlag, Zirndorf / Nürnberg.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einig. Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „**Venus**" Stärke B beseitigt. **Keine Schälkur.** Pr. ℳ 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Löwen-Drogerie Fr. Herrlen.

Rosen.

Für Mk. 4.70 den ganzen Garten voller Blumen! Wir liefern 8 St. Edelbuschrosen in den schönsten Sorten mit Namen: prima starke Sträucher. 5 Pracht-Gladiolen in den schönsten Farben, 5 Knollen-Begonien in den schönsten Farben, 2 wundervolle Dahlienknollen, alles in prima Qualität u. schon in diesem Jahre unendlich blühend, die ganze Kollektion für nur Mk. 4.70.

A. Otto Füldner G. m. b. H. Samengroßhandlg.-Baumschulen **Tabarz · Erfurt.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw